

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kraut- und Rüben-Zeitung“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter“

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.

Seitensprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 135

Dienstag, den 6. November 1917.

68. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Betr. Zahlung der Kriegsteuer.

Gemäß Erlaß des Herrn Finanzministers mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die selbständigen Reichsbankanstalten (Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen) und das Konto für Wertpapiere als Kriegsteuer-Annahmestellen nur für solche Steuerpflichtige gelten, die am Sitz dieser Anstalten wohnen oder ihren Sitz haben.

Für den Rheingaukreis gilt daher nur die Kgl. Regierungshauptkasse in Wiesbaden als Annahmestelle für die Eingabe der Schuldverschreibungen usw.

Wiesbaden a. Rh., den 31. Oktober 1917.

Der königliche Landrat.

Betr. Vergütung für die Fleischbeschauer als Entschädigung für Ueberwachung der Hauschlachtungen.

Durch unsere Anordnung vom 25. September 1917 (Rheing. Anzeiger Nr. 116 und Rheing. Bürgerfreund Nr. 122) haben wir die Fleischbeschauer für die ihnen zugewiesenen Beichhausbetriebe als Ueberwachungsbeamten zur Ueberwachung der Hauschlachtungen und der Selbstverjorgung durch Schlachten von Hühnern und Verwendung von Wildbret bestellt. Zur Entschädigung für die den Fleischbeschauern dadurch entstehende Mehrarbeit ordnen wir hiermit an, daß seitens der Selbstverjorger für jedes Schlachtvieh, außer den sonstigen gesetzlichen Beschaugebühren, eine besondere Gebühr von 75 Pfg. unmittelbar an den Fleischbeschauer zu zahlen ist.

Wiesbaden a. Rh., den 28. Oktober 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Graf Czernin in Berlin.

Graf Hertling, unser neuer Reichskanzler, geht langsam, aber sicheren Schrittes den schweren Weg, auf den das Vertrauen des Kaisers ihn berufen hat. Die ersten beiden Tage seiner Kanzlerschaft waren den grundlegenden Besprechungen mit den leitenden Männern unserer Obersten Seeresleitung gewidmet, mit Hindenburg und Ludendorff, die an erster Stelle gehört werden müssen, wenn es gilt, über Deutschlands Zukunft Entschlüsse zu fassen. Nun ist der auswärtige Minister der verbündeten Donaumonarchie Montag vormittag in der Reichshauptstadt eingetroffen, und Graf Hertling wird mit ihm auf der Grundlage seiner durch unsere militärischen Führer gefestigten Überzeugungen die gemeinsamen Kriegs- und Friedensziele der Mittelmächte noch einmal durchsprechen und, wie man wohl hoffen darf, endgültig festlegen. Zunächst haben die beiden Staatsmänner sich bereits in außerordentlich warm abgefaßten Drahtgrößen der gegenseitigen vertrauensvollen Bereitschaft zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Kaiserreichen versichert, und Graf Czernin hat es nicht unterlassen, schon bei dieser ersten Gelegenheit zu betonen, daß er von den gleichen sachlichen und persönlichen Überzeugungen und Gefühlen befeuert sei wie Graf Hertling, der ihn ja schon in seiner bisherigen Eigenschaft als bayerischer Ministerpräsident nahegetreten ist. Der mündliche Gedankenaustausch wird gewiß dazu beitragen, diese Übereinstimmung zu befestigen und zu vertiefen, und man kann nur wünschen, daß die damit gemachte Grundlage für die politisch-diplomatische Führung der Geschäfte bis zur siegreichen Beendigung des Krieges unerschütterlich bleiben möge.

Daß wir diesem Kriegsende nach dem entscheidenden Ausgang der zwölften Monatschlacht und den unvergleichlichen Erfolgen in der venezianischen Ebene ein gutes Stück näher gekommen sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Graf Czernin wird es danach leichter haben, seine bekannten Friedensziele festzuhalten, und nicht er braucht den ehemaligen Verbündeten Zugeständnisse zu machen, wenn sie etwa die Neigung zeigen sollten, sich vor weiterem Unglück zu bewahren. Auch Österreich-Ungarn ist jetzt in der Lage „Friedensfänger“ zu sammeln. Schon ist der k. u. k. Statthalter in Triest durch den Reichsratsabgeordneten Dr. Klabar im Namen und an der Spitze einer slowenischen Deputation gebeten worden, daß die Monarchie die von den Truppen besetzten slowenischen Gebiete Italiens, die vor dem Jahre 1866 ihr angehört, sich wieder einverleiben möchte. Es gibt also auch die Möglichkeit, italienisches Land zu „erlösen“, woran die Herren in Rom noch gar nicht gedacht zu haben scheinen. Und das, nachdem sie annähernd zwei Millionen Menschen für phantastische Träume hingeopfert und einige zwanzig Milliarden verwirft haben! Nun müssen sie um nur die ungeheuren Verluste dieser letzten Oktoberlage wieder ausgleichen zu können, um britisch-französische Unterstützung betteln gehen. Auf dem Papier fliegen auch die verbündeten Divisionen bereits haufenweise an den Taglamente, und General Foch ist dazu außersehen, dem armen Cadorna aus der Patsche zu helfen. In Wirklichkeit werden sich die Dinge wohl etwas anders ausnehmen. Sicher ist einwilen nur, daß Lord George und Bainbridge sich in höchst eigener Person nach dem Süden aufgemacht haben und daß also die braven Italiener sich wieder auf ein paar sehr schöne Pöden gefast machen dürfen. Wenn die Not am größten ist, ist auf der Entente-Seite immer ein großer Mund am nächsten, denn das wichtigste ist, zunächst die Stimmung aufrechtzuerhalten, damit erst einmal ein Gewinn gewonnen wird.

an dieser oder jener Stelle den zerklüfteten Körper wieder notdürftig zusammenzufügen. So soll es nun auch mit Italien werden, ehe dem Volk überhaupt erst recht zum Bewußtsein kommt, was der gewaltige Vorstoß der Mittelmächte an der Nordostgrenze des Landes eigentlich zu bedeuten hat.

Um so klarer sieht man in Österreich und wer da noch einer Nachhilfe bedürfen sollte, dem sagt ein Wort, das Kaiser Karl in dem Dankerlaß an seine Truppen eingegeben hat, wie die Dinge jetzt stehen. Der junge Monarch spricht von seinem hehren Vorgänger auf dem Thron, von dem Andenken Rabenst's und ruft den Geist dieser Großen an, daß er „uns auf der Bahn der Erfolge weiterleiten möge, auf der allein unsere Völker den von aller Welt ersehnten Frieden gewinnen können.“ Also die Bahn unserer militärischen Erfolge kann und wird uns zum Ziele führen, sonst nichts auf der Welt. Selbst Graf Czernin hat nach der schändlichen Abweisung seiner Friedensvorschlüge bereits wieder andere Töne angeschlagen, und der neueste Armeebefehl seines Kaisers wird nun hoffentlich, wo es noch nötig sein sollte, für die nötige Aufrechterhaltung sorgen. In Berlin aber wird Graf Czernin sich un schwer davon überzeugen können, daß auch bei uns von einem der Sachlage nicht entsprechenden Frieden jetzt weniger denn je die Rede sein kann. Auch wir wollen die „Bahn der Erfolge“ nicht eher verlassen, als bis unsere Zukunft gegen alle Erdbebenabsichten unserer Feinde dauernd gesichert ist.

Bilder vom Tage.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, daß die Berufung des nationalliberalen Abgeordneten Geheimen



Dr. Georg Friedberg.

Regierungsrats Professor Dr. Georg Friedberg zur Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, von der in den letzten Tagen so viel die Rede war, Tatsache wird. Dr. Friedberg hat eine längere Tätigkeit als Parlamentarier hinter sich und genießt bei allen Parteien wie auch in den Kreisen der Regierung großes Ansehen. Von 1893 bis 1898 gehörte Dr. Friedberg auch dem Reichstage an als Vertreter des 2. anhaltischen Wahlkreises. Im preussischen Landtage vertritt Dr. Friedberg den 1. Düsseldorf Wahlkreis Remer-Rheinisch-Solingen. 1888 wurde er zuerst in die preussische Abgeordnetenkammer gewählt. Geboren ist er am 28. Juni 1851, er studierte in Berlin, Heidelberg und Leipzig Nationalökonomie, ließ sich 1877 in Leipzig als Privatdozent nieder, wurde 1885 außerordentlicher, 1894 ordentlicher Professor der Staatswissenschaften in Halle. Seit 1904 wohnt Dr. Friedberg in Berlin. Aus seiner Feder stammen eine Anzahl von Schriften, die sich in der Hauptsache mit Steuerfragen beschäftigen. — Für die steigende Aufmerksamkeit, die man in letzten Tagen der Entwicklung des Gewerkschaftswesens widmet, spricht die Berufung des Generalsekretärs der christlich-nationalen Gewerkschaften Adam Stegerwald in das preussische Herrenhaus auf Lebenszeit. Er gehört dem katholischen Teil der christlich-nationalen Gewerkschaften an und entfaltete eine bedeutende Wirksamkeit als Vorsitzender der christlichen Konsumentenvereinigungen im Rheinland. Während des Krieges wurde er wiederholt von der Reichsregierung bei wichtigen wirtschaftlichen Fragen zur Beratung herangezogen.



Adam Stegerwald.

Sitzung des Kronrates.

2. Berlin, 5. November.

Unter Vorsitz des Kaisers fand heute eine Sitzung des Kronrates statt, an der außer den preussischen Staatsministern und den Staatssekretären der Reichsämtler auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalquartiermeister Ludendorff und der Chef des Admiralstabes der Marine v. Holtenau teilnahmen.

Wichtige Entscheidungen stehen also bevor. Abg. Dr. Friedberg wurde Sonntag vom Grafen Hertling

empfangen und unterhielt sich mit dem neuen Reichskanzler eingehend über die Stimmung in der nationalliberalen Partei und die Eignung verschiedener Persönlichkeiten für die zu besetzenden Staatsämter. Trotzdem erfolgte auch bei der Unterredung noch kein formelles Angebot an Dr. Friedberg zur Übernahme der preussischen Vizepräsidentenstelle. Neuerdings heißt es, der freisinnige Abg. Dörmann werde aus persönlichen Gründen eine Berufung in die Regierung nicht annehmen und die freisinnige Volkspartei beabsichtige für diesen Fall, den Abg. Mommsen als Kandidat für das preussische Handelsministerium zu präsentieren.

Die Besprechungen des Grafen Hertling mit Generalfeldmarschall Hindenburg und dem Generalquartiermeister Ludendorff wurden heute fortgesetzt unter Teilnahme des Staatssekretärs des Äußeren Freiherrn von Kühlmann und seinen Mitarbeitern. Die gesamte militärisch-politische Lage im gegenwärtigen Zeitpunkt mit Berücksichtigung der großen Erfolge an der italienischen Front steht dabei in erster Linie. Dem Vernehmen nach sollen auch die polnischen Angelegenheiten und die Verhältnisse an unserer Nordostfront Würdigung gefunden haben, wobei die Veranlassung des deutschen Zivilgouverneurs von Riga Senator Neumann nicht ohne Interesse ist. An den Besprechungen wird der heute vormittag eingetroffene Graf Czernin teilnehmen.

Unübersehbare Beute in Italien.

Die ersten Nordamerikaner gefangen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Regen und Nebel schränken die Geschäftstätigkeit bei allen Armeen ein. — In Flandern unterhielt der Feind starkes Feuer auf die Stadt Dünkirchen und ihre Anschlußlinien. — In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linien vom Chemin-des-Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern Mittag noch lebhaftes Feuer auf die von uns aufgegebenen Stellungen unterhielt. — Am Rhein-Warne-Kanal wurden bei einem Erkundungsvorstoß nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht.

Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben angegriffen.

Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen.

In den letzten Tagen vermehrten von unseren Kampffliegern die Zahl ihrer Aufstiege: Leutnant Müller auf 32, Bischoffsweber auf 23, Leutnant Böhm auf 21, Leutnant Vongars auf 20.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Smorgon, Baranowitsch und am unteren Dnepr lebte die Feuerartillerie auf.

An der Mazedonischen Front schwall der Artilleriekampf östlich des Bardar zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden! Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen, Bagage und sonstigem Kriegsgut hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Artillerietätigkeit am Taglamente.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuerunterbrechung längs der Iser und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vorstoß unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Oise-Aisne-Kanal und längs des Ailette-Grundes lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen. — Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Samogneux und Bezonvaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt am Chaume-Walde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Straße Riga-Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewald versprengt.

Mazedonische Front. Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Bardar und Doiran-See dauerte gestern an. Bisher sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abge schlagen wurden.

Italienische Front.

Längs des Taglamente Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagliamento überschritten.

Wieder 6000 Italiener gefangen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Artillerietätigkeit nachmittags am besten. Erst am Abend lebhaft, vornehmlich an der Yper-Niederung. Nachts lag dort auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthouster Walde und dem Kanal Comines—Obern kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. — Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechtsintensität im allgemeinen gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonische Front.

Nach tagelanger, auch gestern andauernder harter Feuerbereinigung zwischen Vardar und Dojran-See griffen englische Verbände südlich von Stojakovo an. Ihr Artilleriebeschuss verlor sich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Übergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen. — Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Tagliamento-Linie genommen!

Die Italiener in 150 Kilometer Breite im Rückzug.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 6. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern setzte nach tagelanger lebhafter Störungsfeuer gestern abend harter Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yper-Niederung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen vom Houthousterwalde bis Handvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfzone steigerte. — Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin und längs Ailette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuerintensität zu beträchtlicher Stärke an. Gewalttame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tagliamentolinie ist von uns genommen. Die Italiener sind zwischen Gheirghe und Meer erneut im Rückzug. Grände kennzeichneten ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erkämpfung des Uferwechsels am Gebirgskamm durch angreifende deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Teil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer-Abchnitt. Die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Frontlinie bis zur adriatischen Küste. Den Fluß aufwärts bis zum Jellertal hielten gestern italienische Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt. Vom Jellertal bis zum Col Bricon nördlich des Suganertales in einer Breite von mehr als 150 Kilometer haben die Italiener ihre seit Jahren aufgebauten Stellungen aufgeben müssen und sind zurückgegangen. — Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Cortina d'Ampezzo von den Österreichern wieder genommen!

In Wien, 6. Novbr. Aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Unsere Truppen sind gestern um 6 Uhr abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo eingedrückt.

Neue Kämpfe in Italien.

Der größte Erfolg des Weltkrieges.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben den mittleren Tagliamento überschritten und damit den zweiten Teil des italienischen Dramas vielversprechend eingeleitet. Mit der Gefangennahme von 6000 Italienern auf dem Westufer des von der Entente als Sperrfluß gedachten Tagliamento ist das dritte Hunderttausend von Gefangenen eingeleitet. Allein an diesen Zahlen läßt sich die Größe des italienischen Zusammenbruchs erkennen. Vergleicht man die Durchbruchschlacht von Nizza und Tolmein in ihren Ergebnissen mit anderen großen Schlachten des Weltkrieges, so ergibt sich folgendes Bild: In der Vernichtungsschlacht bei Tannenberg 90 000 Gefangene mit Artillerie und Bagage, dazu über 40 000 Tote, in der Winterfeldschlacht in Masuren 30 000 Gefangene und 150 Geschütze, außerdem 40 000 Mann blutige Verluste des Feindes. Man sieht also, daß die neueste Durchbruchschlacht gemessen an ihren rein militärischen Ergebnissen, der größte Erfolg dieses Krieges ist.

Die italienische Niederlage in Tripolis.

Aus Konstantinopel wird halbamtlich gemeldet: Am 20. September lagerten die Italiener bei Suani Beni Adam und legten sich in Marich, um am 21. September früh die Orlidast von Gashiri zu besetzen. Unsere Truppen griffen den Feind in der Flanke und im Rücken an, wodurch sie ihn zwingen, anzuhalten und im Rücken anzugreifen. Nach 18stündigem Kampf war mehr als die Hälfte der feindlichen Streitkräfte außer Gefecht gesetzt. Am folgenden Morgen zog sich der Feind in Unordnung auf Tripolis zurück unter Räumung aller von ihm vorher besetzten Stellungen. Er ließ zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurück, unter ihnen einen Regimentskommandeur, mehrere Offiziere und einige bekannte Hauptlinge. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir eine große Menge Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände. Um sich für die erlittene Niederlage

zu rächen, töteten die Italiener alle Eingeborenen, Frauen und Kinder einbegriffen, größtenteils arme und dürftige Leute, die in den Palmenbäumen Schutz gesucht hatten, und verübten die Grausamkeit, lebende Frauen, die sich in einigen Häusern versammelt hatten, zu verbrennen. Unter den Getöteten fand man die Leichname von einigen hundert zerstückelten Frauen.

Es handelt sich um die Kämpfe, in die ein deutsches U-Boot, wie der Admiralstabbericht meldet, wirksam eingriff.

Der Übergang über den Tagliamento.

Berlin, 5. Nov. Da der Tagliamento durch die Regengüsse der letzten Tage stark angeschwollen war, mochten die Italiener wohl hoffen, hier dem Vormarsch der verbündeten Mittelmächte Einhalt gebieten zu können. Der Übergang bot ungeheure Schwierigkeiten, da der Fluß im Mittel- und Unterlauf bis zu 2 Kilometer Breite sich ausdehnt und in unabhäufige Arme verästelt ist. Ein neuer glänzender Beitrag für die zahlreichen historischen Flußübergänge der Verbündeten in diesem Krieg!

Fette Beute.

Wien, 5. Nov. Nach Berichten hiesiger Blätter befinden sich unter der Beute, die den Truppen der Mittelmächte in Italien in die Hände fiel, ein ganzer Lastenwagen mit fünfzehn neuen 30 1/2 Zentimeter-Geschützen, sowie zahlreiche Magazine mit Schüssen, Stoffen, Mehl, Reis und Kaffee.

Wo entscheidet sich Italiens Schicksal?

Eugano, 5. Nov. Pariser Zeitungen meinen, es gebe für die Ereignisse in Italien nur zwei Möglichkeiten: entweder fände die bevorstehende Entscheidung südlich von Treviso statt, oder die italienische Verteidigungsfront müsse, falls die Offensiv der Mittelmächte entsprechende Ausdehnung annähme, bis zur Etsch (italienische Adige) zurückgehen. In diesem Falle wären allerdings Treviso und Venedig verloren.

Zurückziehung der Italiener aus Albanien?

Bern, 5. Nov. Nach Meldungen schweizerischer Blätter hat die italienische Heeresleitung alle italienischen Streitkräfte aus Albanien und Griechenland nach dem Mutterlande zurückzurufen beschloßen. Einem Zürcher Blatt zufolge sind um weit der schweizerischen Grenze ziemlich bedeutende Bestände amerikanischer Truppen konzentriert worden.

Sein oder Nichtsein.

Zürich, 5. Nov. Der italienische Ministerpräsident Orlando hat an die Präfekten Italiens ein Rundschreiben geschickt, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß das italienische Volk, sobald es sich von dem ungeheuren Anprall erholt habe, mit gewohnter Tapferkeit seine Fahren zum Siege zu führen wissen werde. Es handle sich in dieser gewaltigen Schlacht um das Sein oder Nichtsein des ganzen italienischen Volkes.

Der Krieg zur See.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Ämlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt.

Darunter ein Dampfer, der aus einem großen gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cypria“ mit 1250 T. Reis und Getreide von England nach Savanna und „Tom Ropot“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unsere tägliche U-Boot-Streife.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 benutzte Dampfer, einer davon war englischer Nationalität.

Eines unserer Untersee-Boote griff am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis beobachtete Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Truppen mit gutem Erfolge unter Feuer. Am 18. Oktober beschloß das gleiche U-Boot Wirkungswort die Befestigungsanlagen von Goms (Tripolis). Ein anderes U-Boot führte im Schwarzen Meer eine Beschädigung des von russischen Truppen besetzten Ortes Tuapeet aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer erlegen.

In Berlin, 4. Nov. (WB Amtlich) Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer, Kommandant Kapitänleutnant der Reserve Lauterbach, ist am 2. November im Kattegat nach tapferer Gegenwehr von einer Uebermacht von 6 feindlichen Kreuzern und 9 großen Torpedobootzerstörern versenkt worden. Der englische Bericht meldet die Versenkung von 10 Patrouillen-Fahrzeugen. Dies entspricht nicht den Tatsachen; deutsche Seefahrzeuge werden außer dem genannten Hilfskreuzer nicht vermisst.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Seegefecht im Kattegat.

Das Kopenhagener Bureau „Nytiden“ meldet: Am 2. November vormittags fand ein kleines Seetreffen zwischen englischen Torpedojägern und einigen deutschen bewaffneten Fahrzeugen, unter denen sich ein größerer Dampfer und mehrere Fischdampfer befanden, auf internationalem Gebiet im Kattegat statt. Der daid getroffene große deutsche Dampfer ist. Es wird angenommen, daß auch zwei Fischdampfer gesunken sind. Die englischen Torpedojäger nahmen dreißig Mann von der Dampferbeladung auf. Ein zufällig südwärts vorbeifahrender Handelsdampfer nahm fünfzehn Mann auf, die abends in Kopenhagen gelandet wurden, darunter fünf Verwundete, die ins Hospital übergeführt wurden. Insgesamt sollen fünfzig deutsche Matrosen umgekommen sein.

Wie von unrichtiger Seite dazu geschrieben wird, handelt es sich allem Anschein nach um ein kleineres Hilfschiff, das sich im Kattegat befand.

Die Helden vom Hilfskreuzer „Marie“.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dort entschieden worden, daß die in Kopenhagen befindlichen Seeleute des versenkten deutschen Hilfskreuzers „Marie“ nicht interniert, sondern als Schiffbrüchige behandelt werden sollen, da sie von dem dänischen Dampfer „Dalgas“ in den internationalen Gewässern aufgenommen worden sind. Als dies den Seeleuten mitgeteilt wurde, drückten sie ihre lebhafteste Freude und ihren tiefgefühltesten Dank für die gastfreundliche Aufnahme aus, die ihnen in Kopenhagen zuteil geworden war. Die unverletzten Seeleute traten sofort die Reise nach Deutschland an. Die im städtischen Krankenhaus befindlichen Verwundeten können die Rückreise in die Heimat antreten, sobald sie aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Ein deutsches „elektrisches U-Boot“.

In London wird amtlich bekanntgegeben: Am 3. November wurde auf unserer Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch getriebenen Boot (electrically controlled) mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot zerstört.

Ein norwegischer Protest.

v. Berlin, 3. November.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat der norwegische Gesandte in Berlin der deutschen Regierung eine Protestnote der norwegischen Regierung wegen des U-Bootskrieges überreicht. Norwegen führt darin Beschwerde, daß norwegische Schiffe versenkt wurden und behauptet, es werde jeden neuen ähnlichen Fall als eine Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit ansehen.

Die norwegische Regierung ersucht schließlich, die deutschen U-Boot-Kommandanten möchten angewiesen werden, das Leben norwegischer Seeleute nicht in Gefahr zu bringen.

Die norwegischen Reeder sollten von der norwegischen Regierung, so darf man wohl dazu bemerken, angewiesen werden, das Leben norwegischer Untertanen nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen dadurch, daß sie schändlichen Gewinnes halber Schiffe durch die Sperrzone schicken, um Kontrebande für Deutschlands Gegner zu beschaffen.

Vom Tage.

Deutschland kann nicht ausgeschaltet werden.

Der dieser Tage erschienene Bericht der Vereinigung chemischer Fabriken in London spricht sich wenig günstig über die Lage der englischen Farbstoffindustrie aus. Es wird über Mangel an Rohstoffen geklagt und darüber, daß der wegen der deutschen Konkurrenz so durchaus notwendige Zusammenschluß der englischen chemischen Industrie noch immer nicht zustande gekommen ist. Die Errichtung von Fabriken zur Anfertigung von Halbfabrikaten sei eine wichtige Vorbedingung, um eine Konkurrenz mit Deutschland aufrechtzuerhalten. — Bereits im September 1914 hat England, unter Anwendung großer Geldmittel versucht, eine eigene Farbstoffindustrie zu schaffen. Es scheint demnach, als ob der deutsche Wettbewerb nicht so leicht ausgeschaltet werden kann.

Die naive rumänische Heeresleitung.

Am 30. Oktober wurde ein rumänischer Flieger von deutschen Truppen gefangen genommen. Man fand bei ihm Massen von Flugblättern, mit denen die rumänische Heeresverwaltung die deutschen Linien in der Moldau besetzen wollte. Diese albanische und von den großen Vorbildern der Rumänen, den Engländern und Franzosen längst als nutzlos ausgegebene Kunststücke sollte bezwecken, den deutschen Soldaten folgende Ergänzlichkeiten zu melden:

Gerade jetzt geben die Italiener in den Julischen Alpen Österreich-Ungarn eine unergiebige Lehre. Sie haben ihnen an Gefangenen 30 000 Mann abgenommen. Unter Sieg ist so sicher wie das Licht des Tages. Niemand und nichts auf Erden kann ihn aufzuhalten machen.

An dem gleichen Tage, an dem das Flugblatt abgemeldet werden sollte, flüchteten die zweite und dritte italienische Armee in wilder Auflösung zum und über den Tagliamento, 200 000 Gefangene und den Hauptteil ihrer Ausrüstung zurücklassend. Mehr braucht zur Kennzeichnung der naiven Täuschungsversuche wohl nicht angeführt zu werden.

Wachsende Erkenntnis in Belgien.

Das regierungstreue belgische Blatt „Bij Belgie“ wendet sich sehr deutlich gegen die Politik der Entente, wohl unter dem bestürzenden Eindruck der deutschen Erfolge in Italien. „Bij Belgie“ meint, Italien werde jetzt bedauern, daß die Friedensnote des Papstes unbeantwortet geblieben sei. Die Entente habe sich veräußert, ihre Kriegsziele bekanntzugeben. Diese Geheimnistuerei habe den Anschein, als ob unter den Verbündeten nicht Einigkeit genug herrsche, um diese Kriegsziele fortzusetzen. Das belgische Volk beleihe genug Geldblut, aber es sei nicht gewillt, sein letztes Blut für imperialistische Hochmut und einseitige Interessen herzugeben.

Alfred George, Voltaire und Wilson werden dem belgischen Volk sicher nachweisen, daß es zu diesem Totblut für fremde egoistische Zwecke verpflichtet ist.

Amerika preßt weiter Ausländer zu Soldaten.

Alle Freundschaft für die Entente hilft Norwegen nichts, seine in den Vereinigten Staaten lebenden Staatsangehörigen werden gewaltsam in die amerikanischen Rekrutenlager getrieben. Ein glücklicher entwichener Norweger berichtet, die meisten Norweger an der Küste des Stillen Meeres verweigerten den Militärdienst trotz der angebotenen Gefängnisstrafe. Man habe den Eindruck, daß vorzugsweise Eingewanderte zum Kriegsdienst aufgeboten würden. Die schwedische Gesandtschaft in Washington bestätigte, daß die zwangsweise Einziehung von Angehörigen neutraler Länder in Amerika weitergeht und daß schwedische Untertanen in großem Umfang eingezogen werden. Die Gesandtschaft protestierte bisher vergeblich. Das System hat viel von England gelernt, das von jeder das Ausland für sich die Schlachten schlagen ließ und seine Interessen mit fremdem Blut düngte.

Herr Weill bemüht sich vergeblich.

Vor kurzem wurde berichtet, daß der ehemalige deutsche Reichsdiplomatte Georg Weill in Petersburg weile, um Stimmung für den Antritt Frankreichs auf Elbehochbringen zu machen. Weill lehnte dabei entschieden eine Volksabstimmung für „Alsace et Lorraine“ ab, da er und die französischen Kriegstreiber mit gutem Grund fürchten, daß die Abstimmung keineswegs zugunsten der dritten Republik lauten könnte. Diese Ablehnung hat dem nach Frankreich befristeten Herrn Weill und der von ihm vertretenen schlechten Sache nun das Gegenteil eines Triumphes eingebracht. Der Arbeiter- und Soldatenrat war erkannt ob des gegen alles Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßenden Verzehes des Abgesandten aus Paris und zeigte ihm lebhaft die kalte Schulter. Also kann er betrübt in sein im Kriege neu erworbenes Vaterland zurückkehren.

Ein protestantischer Friedenskongreß.

Eine internationale Konferenz der großen protestantischen Gemeinden in den kriegführenden Ländern wird durch den Erbfolgekrieg von Schweden und die Wiskhöf von Christiania und Kopenhagen nach Upsala zum 14. Dezember einberufen. Am gleichen Tage versammelt sich in Upsala der kirchliche Weltverein der neutralen Länder für internationale Freundschaft. Dieser Verein wurde anfangs des Krieges zu Konstanz begründet. Zweck der Zusammenkünfte ist Befriedung und Förderung der Friedensarbeit.

Friedensstimmung der Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 5. Nov. In dem täglichen Bericht der Amsterdamer Börse heißt es am Samstag zur Begründung der Kurssteigerungen an der Amsterdamer Börse trotz der Abkündigungen der Erklärungen Kerenski durch Lansing:

die Orientreise ein Anzeichen dafür, daß sich das kommende nähere.

Englische Gewissenlosigkeit.
Berlin, 5. Nov. Ein englisches Bombengeschwader besaß im Genesem (Westlandern) ein unbedingt erkennbares Verbrechen mit Bomben. Hierbei wurden zwei belgische Arbeiter verwundet. Diese neue Völkerverdrängung ist allen menschlichen Gesetzen hohnsprechende Dandlung, die sich würdig dem Barlongfall und ähnlichen Verbrechen an. Die Opfer, die die belgische Flottenbesatzung in der belgischen Küste, weit im Hinterland gelegener Ställe durch die Engländer verdrängt, werden immer mehr.

Neue Ritter des Pour le mérite.
Berlin, 5. Nov. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Namen der neuen Ritter des Pour le mérite an die Generalmajor von Zechmann und die Oberleutnant von Oden und ... Die Ritter des Pour le mérite sind die erfolgreichsten Führer der Operationen auf Osel, der Orden Pour le mérite ...

Ein neues Handelskammergesetz für Preußen.
Berlin, 5. Nov. Der Entwurf des neuen preussischen Handelskammergesetzes ist fertiggestellt und dem Handelsministerium zur Begutachtung zugegangen; er soll dem Landtage im Herbst u. a. die Einführung des aktiven Wahlrechts auch für Frauen vor, während über die Frage des passiven Wahlrechts der Frauen das Gutachten der Handelskammern vorliegt.

Nachland und die Pariser Entente-Konferenz.
Stockholm, 5. Nov. Terefschenko und Stobajew erklärten, es sei unmöglich, Vertreter zu der Pariser Entente-Konferenz zu entsenden, weil man über die Rechte kleiner Nationen zu sehr gegenseitig Ansicht sei. Wenn es nach Terefschenko ginge, würden die demokratischen Parteien es bestimmt abgelehnt, Vertreter nach Paris zu schicken.

Terefschenkos fruchtlose Arbeit.
Stockholm, 5. Nov. Petersburger Blättern zufolge ist es dem russischen Außenminister Terefschenko bisher nicht gelungen, Rußlands erwünschte Stellung in den Reihen der Entente in befriedigender Weise wieder zu besetzen. Man wartet daher seinen Rücktritt.

Nebel von Flüchtlingen überfüllt.
Gafel, 5. Nov. Den Pariser Blättern wird aus Petersburg gemeldet, daß Nebel von Flüchtlingen überfüllt sei. In Erwartung von Luftangriffen würden die Flüchtlinge abgeholt. Die Arbeiter seien bereit, die Fabriken zu verlassen, während dagegen bleibe trotz der beabsichtigten Räumung ...

Irland vor dem Ausbruch.
Dang, 5. Nov. Die aus London berichtet wird, sind am 4. November in Dublin und in Belfast fünf Divisionen der Truppen eingetroffen. General Broan Mahon hat die Räumungsmaßnahmen ausgesetzt, die den Charakter kriegerischer Vorkehrungsmaßnahmen tragen. Der Krieg unterdrückt die Einflüsse in auffälliger Weise. In Dublin wird ein feierlicher Gottesdienst für das Gelingen des Befreiungskampfes abgehalten.

Painlevé wackelt.
Genf, 5. Nov. Die Regierung Painlevés hat sich durch verunglückten Vorstoß gegen die Royalisten zu bloßgestellt. Der Sturz des Kabinetts bei der ersten nächsten Gelegenheit ist unvermeidlich.

Englands Oktoberverluste.
Nach einer in norwegischen Blättern veröffentlichten Mitteilung aus London betrugen die britischen Verluste im Oktober: 1200 Offiziere tot, 4247 verwundet; 16914 Gemeine tot, 60284 verwundet. 350 Offiziere und 4508 Gemeine sind infolge ihrer Wunden gestorben. Außerdem waren 282 Offiziere und 4365 Gemeine vermisst.

Keine Kriegspost.
Berlin, 5. Nov. Der Fliegerleutnant Gontermann ist bei einem Probeflug tödlich abgestürzt.
Wien, 5. Nov. Kaiser Karl ist wieder an die Front zurück.
Konstantinopel, 5. Nov. Der türkische Generalstab meldet schwere Kämpfe bei Gaza und an der Sinai, die für die Türken günstig verliefen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Der Konflikt in der bayerischen Regierung ist jetzt beendet. Der Verkehrsminister und der Finanzminister sind vom König empfangen worden und dürften sich auf von der Regierung empfohlenen Grundlage geeinigt haben. Danach soll den Wünschen des Verkehrsministers die Einrichtung selbstständiger Konten und Depots für die Reichsverwaltung bei der königlichen Bank Rechnung getragen werden, den Rechten des Finanzministers dadurch, daß jede größere Finanzaktion der Reichsverwaltung nur der Genehmigung des Finanzministers vorgekommen werden sollte. Man nimmt allgemein als sicher an, daß Staatsrat Dandl der Nachfolger des Grafen Hertling werden wird.

Spanien.
Der neue Ministerpräsident Garcia Prieto gab im Senat eine Erklärung ab, wonach Spanien an der Neutralität unbedingt festhalten wird. Das Ministerium hat im übrigen die Kammer um Vertrauen und vertritt mit allen Kräften an die Lösung der brennenden politischen Fragen zu gehen. Die Kammern sollen demnächst einberufen werden.

Rußland.
Der allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Russlands ist in Petersburg eröffnet worden. Auf dieser Tagung fanden Hunderte von Versammlungen und zahlreiche politische Vespredungen statt. Der allgemeine Bund der Roten Armee hatte die Veranstaltung eines großartigen religiösen Umzuges unter Teilnahme der Roten Armeeangehörigen angelehnt, doch unterlagte die Regierung die Veranstaltung, um jede Möglichkeit eines kommunistischen feindselig gestimmten Elements auszuschließen. Der Kongress der militärischen Vertreter, der seine Arbeiten beendet hat, nahm eine Entschließung an, in der es heißt, die Fortsetzung des Krieges ist unheilvolle Lage des Landes nicht besser. Die Regierung müsse deshalb die dringende Aufgabe die Beendigung des Krieges anstreben.

Volks- und Kriegswirtschaft.
Wegen der Spanferkelmordungen wendete sich der Reichstag der deutschen Viehhändler, der in Berlin tagte. Der Reichstag hält es für dringend notwendig, daß mit der Verhütung der jungen Schweine, die seit einiger Zeit ein ...

treten, wenn die Abchlachtung ohne Maß und Ziel fortgesetzt würde. Es wird als unbedingt notwendig erachtet, daß der Handel mit jungen Schweinen wieder freigegeben wird, da nur dann die Möglichkeit besteht, daß die Versorgung derjenigen Kreise, die in der Lage sind, Schweine zu halten, in geordneter Weise erfolgt.

Der im Handel mit Bekleidungsgegenständen eingeriffene Wucher wird in einer Eingabe des landwirtschaftlichen Kreisvereins Mogilno an den Regierungspräsidenten in Bromberg behandelt. Es kosteten beispielsweise in Mogilno:

	Im Frieden:	Im Kriege:
Dünne Sommerstrümpfe	0.40	4.-
Die Elle Blusenstoff	0.40	2.50
Schürzen	1.20	15.-
Stoff zu einem Kesselfeide	8.-	27.-
Bantofeln	0.40	4.-
Schuhe	12.-	40.-
Arbeiterstiefel	12.-15.-	120.-
Arbeiterhosen	2.50	17-21.-
Alte Schuhe, alte Stiefel, alte Schuhe	—	80.-
Kinderanzüge	12.-	40.-

Das sind Preise, die der landwirtschaftliche Arbeiter, sagt die Eingabe, dessen Hauptnahrungsmittel in Naturalien bestehen, unmöglich mehr erkaufen kann. Die Vermutung, daß sich in den kleineren Städten ein schlimmer Kriegswucher herausgebildet hat, wird auch dadurch bestätigt, daß die Preise aller geachteten Gewächse der Großstädte zur gleichen Zeit mitunter um 100% billiger waren. Die Landwirtschaft steht mit der größten Sorge in der Zukunft, da sich die Angelegenheiten, daß die unverheirateten landwirtschaftlichen Arbeiter jedes Mittel versuchen, in die Nahrungsfabriken abzuwandern, um sich dort das nötige Bargeld zur Bekleidung zu verdienen. Die Folge davon wäre das Stillstehen der landwirtschaftlichen Betriebe. Um diesem Kriegswucher wirksam entgegenzutreten, fordert der genannte Verein, in jeder Stadt ein Kriegswucherbeschwerdenamt einzurichten. Der Verein weist weiter darauf hin, daß gerade durch den Kriegswucher in Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen eine Hunger- und Niedergedrücktheit im Volke Platz greift, die nicht zur glücklichen Beendigung des Krieges beiträgt. Der Kreisverein Mogilno spricht selbstverständlich nur von landwirtschaftlichen Arbeitern. Der Wucher auf diesem Gebiete trifft aber auch die industriellen Arbeiter, die unteren und mittleren öffentlichen und privaten Beamten und Angehörigen in gleicher Weise und bedeutet tatsächlich eine öffentliche Gefahr, die baldmöglichst erloscht werden mußte.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Winkel, 4. Nov. Herr Weinbändler Jean Dörz hier wurde in der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Gemeinderates und der Gemeindevertretung zum Beigeordneten unserer Gemeinde gewählt.

Alldorf, 5. Nov. Es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß bei dem herrschenden Mangel an Heizstoffen keine Bindegarnen verloren gehen oder für andere Zwecke verwendet werden dürfen; das allergrößte Interesse des Landwirts erheischt es, sie mit größter Sorgfalt zu sammeln und den Sammelstellen der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zuzuführen. Damit darf aber nicht wieder bis zur Beendigung des Ausdrusses gewartet werden. Es darf nicht wieder wie im vorigen Jahr vorkommen, daß die Fabriken erst im April, Mai mit dem Umspinnen voll einsetzen können und daher nicht im Stande sind, die eintreffenden Mengen bis zur Ernte zu bewältigen. Es muß vielmehr noch ein jeder im Laufe der nächsten Monate an Garnenden abliefern, was ihm zur Verfügung steht. Die Schwierigkeiten sind nicht geringer geworden und an Arbeitskräften fehlt es überall, auch in den Fabriken. Letztere müssen sobald als möglich mit dem Umspinnen anfangen können. Das umgepönnene Garn ist in diesem Jahre in bisher nicht erreichter Güte geliefert worden und es ist daher damit zu rechnen, daß sich jeder etwas sichern wird, der Garnenden abzuliefern in der Lage ist, der Andrang daher groß sein wird. Als eine besondere Entschädigung für frühzeitige Lieferung erklärt sich die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland bereit, denjenigen Landwirten, deren Garnenden vor Ende Dezember bei den Fabriken eingehen, außer dem ihnen zustehenden umgepönnenen Garn weitere vierzig Prozent neues Bindegarn zum Tagespreise zu liefern und zwar nach der Wahl der Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, entweder Weiß- oder Hartspinnergarn, gleichgültig, was für Garnenden geliefert worden, wobei aber Wünsche der Lieferanten nach Zuzahlung gern berücksichtigt werden. Vormerklungen hierauf nimmt die genannte Kasse schon jetzt entgegen.

Aus dem Rheingau, 4. Nov. Durch A. R. D. vom 23. 8. 17 ist dem 1. Feldlagereinspektor in einem Kriegslazarett im Westen, Herrn B. Friß, einem Rheingauer, die „Rote Kreuzmedaille 3. Klasse“ Allerhöchst verliehen worden.

Selbstmord zweier Schwestern.

Mainz, 5. Nov. Im alten Winterhafen wurden Dienstag früh die Leichen zweier junger Mädchen aufgefunden. Die Toten hat man jetzt als zwei 17- und 18-jährige Schwestern J. aus Darmstadt festgestellt. Die Mädchen hatten sich nach einem Streit mit der Mutter aus Darmstadt entfernt, waren zunächst nach Bingerbrück und von hier nach Frankfurt gefahren. Dann begaben sie sich nach Mainz und ertränkten sich, nachdem sie noch eine Postkarte an eine Darmstädter Freundin geschrieben hatten.

Nahzu viertausend Italiener sind in Darmstadt angekommen und auf dem Griesheimer Gefangenenlager untergebracht worden. Durch ihre langjährige Tätigkeit in Deutschland sprechen viele ganz gut deutsch. Als auf dem Bahnhof ein Zug mit diesen Italienern ankam und zum Abmarsch nach Griesheim aufgestellt wurde, sprach ein Reisender zu einem Bekannten: 180 000 Mann dieser Gesellschaft haben wir jetzt und wie viele werden dazu kommen, die noch in den Ecken haften! „Alles in die Ecken“, rief da ein stämmiger Italiener, „Alles ist gelassen, um nach Deutschland zu kommen!“

Wertelose Weiber. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte 10 Arbeiterinnen aus dem Stadtteil Nadelheim wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten. Die Arbeiterinnen stehen alle im Alter von 17 und 18 Jahren. — Eine Arbeiterin aus Nied. M., obwohl verheiratet und Mutter von 4 Kindern, ihre Liebeslei-

mit einem kriegsgefangenen Franzosen, für den sie sogar eine Nachfahrkarte bis zur Schweizer Grenze besorgt hatte, durch Urteil des höchsten Schöffengerichts mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Das Frauenzimmer war schon einmal mit einem Franzosen bis an die Schweizer Grenze durchgebrannt und deswegen bestraft worden.

Von Wilderern erschossen.

Ufingen, 5. Nov. Zu der Ermordung des Forstmeisters Birkenauer wird noch gemeldet: Birkenauer hatte sich am Mittwoch in den südlich der Saalburg gelegenen Teil seines umfangreichen Reviers begeben und einen im Gang befindlichen Holzschlag nachgesehen. Nachmittags gegen 4 Uhr befand er sich auf dem Heimweg nach Ufingen zwischen Saalburg und Anspach. Dort muß er mit einem oder mehreren Wilddieben zusammengestoßen sein. Als Birkenauer abends zu seiner Familie nicht zurückkehrte, wurde eine Suche veranstaltet. Königl. Jagemeister Diehl mit seinen Jagdhauern aus Oberhain und Freunde des Birkenauer aus Ufingen suchten den in Frage kommenden Waldteil nachts ab, jedoch ohne Erfolg. Erst anderen Tages wurde unter Zuhilfenahme der Ufinger Seminaristen in einer Wildbatterei, unter Hrn. verdeckt, die Leiche aufgefunden. Wie Fußspuren im Schnee ergaben, hatten die Mörder ihr Opfer vom entfernten Tatort noch eine Strecke nach der Futterhütte hingegeführt, um die Spuren ihrer bösen Tat zu verwischen. Bei der am Nachmittag durch das Gericht erfolgten Feststellung des Tatbestandes ergab sich, daß Herr B. einen Pistolenschuß auf ziemlich nahe Entfernung auf den Leib erhalten hatte, der ansehnend seinen sofortigen Tod zur Folge haben mußte. Birkenauer, ein noch sehr tüchtiger Herr, anfangs der Sechziger, der seit 27 Jahren die Königl. Oberförsterei Ufingen verwaltete, verjah auch die Verwaltungsgeschäfte der Königl. Oberförsterei Brandobersdorf seit Ausbruch des Krieges. Er erfreute sich stets allgemeiner Beliebtheit.

Eine Perlenkette für 100 000 Mark erbeutete ein Gendarm auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin. Eine Dame, die hier eintraf, gab ihre Perlenkette in Verwahrung. Noch auf dem Bahnhof merkte sie, daß ihr der Gendarm abhandeln gekommen war. Als sie sich an der Verwahrungsstelle erkundigte, ob er vielleicht dort liegen geblieben sei, erfuhr sie zu ihrer unangenehmen Ueberraschung, daß ein Mann mit dem Schein die Tasche bereits abgeholt hatte. Sie enthielt u. a. eine Kette, aus großen weißen Perlen im Werte von 100 000 Mark, goldene Manschettenknöpfe, Kleidungsstücke, Stiefel und dergleichen mehr.

Unbefugte Steinhäger gebrannt. Der Hersteller des bekannten „Steinhäger“, der Brennereibesitzer Rob. Schlachte in Steinhagen, wurde wegen unbefugten Verbrauchs von über 21 Tonnen Brotgetreide zu Brennereizwecken, sowie wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Schlachtschweine zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt. Schlachte hat 11 Schweine an einen Händler abgegeben, der sie zu Wucherpreisen an Geheimschlächtereien verkauft hat.

Dram prüfe, wer sich ewig blindet ... Die Rechtschulstelle Heidelberg gibt folgendes bekannt: Wiederholt sind in letzter Zeit Fälle zu unserer Kenntnis gelangt, in denen kriegsgetraute Paare schon wieder auseinanderstreben. Kriegsgetraut ist man eben schnell, eigene Kriegsscheidungen aber gibt's nicht, und unsere Gesetzgebung macht Scheidungen schwer. Kriegstraumungen waren ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehen, doch nach und nach sind sie leider fast zur Modesache geworden. Jeder überlege es sich wohl, ehe er den folgenreichen Schritt tut!

Frische Kartoffeln zum Brot verboten. Das Nachrichtenamt des Magistrats Berlin schreibt: „Weil sich frische Kartoffeln mit dem gegenwärtig von der Reichsstelle überwachten hochprozentig ausgemahlene Mehl nicht gut verbacken lassen, so werden die Kartoffeln zunächst zu Kartoffelmehl verarbeitet und dieses dann verbacken, so daß eine einwandfreie Beschaffenheit des Brotes ermöglicht wird. Die Brotstreckung mit frischen Kartoffeln ist untersagt.“ Hoffentlich gilt das auch anderwärts!

Panbusebach, 5. Nov. Hart vom Schicksal betroffen wurde die Frau Wilhelm Neumann W. dahier. Nachdem drei ihrer im Felde stehenden Söhne im Laufe des Krieges gefallen waren, ist jetzt auch ihr vierter und letzter Sohn an den im Felde erhaltenen Wunden gestorben.

Hunde-Mett- und Leberwurst. Eine „heimliche“ Hundeschlachterei ist in Waren von der Polizei aufgedeckt und der Inhaber dieses „unheimlichen“ Geschäfts der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Das Fleisch der geschlachteten Hunde wurde fast ausschließlich zur Wurstfabrikation verwendet. Die „Hunde“-Mett und Leberwurst hat willige Abnehmer, insbesondere unter den umherkramenden Fremden, gefunden, die für die marktreife Wurst bis zu 4 Mark je Pfund bezahlt haben. Selbstverständlich hatten die sich diese Wurst „heimlich, still und leise“, wie der Berliner sagt, „von hinten herum“ sichernden Kunden keine Klasse Ahnung von ihrer „hundemäßigen“ fragwürdigen Herkunft.

Weinzeitung.

Salzgarten, 5. Nov. Die Nachfrage nach dem neuen Wein ist stark. Die hiesige Wingerzengenschaft hat von ihrem sich auf 180 Hektar stehenden 1917er Wachstum 80 Hektar verkauft. Für die 1200 Hektar wurden 7000 Mk. bezahlt, der gesamte Erlös stellte sich also auf 280 000 Mk. Der hiesige Wingerzengenschaft legte 170 Hektar, die Vereinigten Weingutsbesitzer 115 Hektar. Die Weinlese ist noch im Gange. In Mittelheim kostete beim Verkauf einiger Mengen das Stück 1917er 6000 Mk. In Ufingen wurden für das Stück 1917er 6200 Mk. angelegt.

Frauenstein, 5. Nov. Die Weinlese brachte in unserer Gemarkung ein Ergebnis von einem Drittel bis Viertel der Ernte. Der Frauensteiner Wingerzengenschaft wurde 222 Zentner Trauben herein. Diese Menge wurde vollständig verkauft, wobei für den Zentner 146 Mk. erzielt wurden, ein Preis, der auf das Stück Most ausgerechnet, dafür 4380—4670 Mk. ergibt, insgesamt wurden also für die Trauben 32 412 Mk. erzielt. Auch die privaten Besitzer haben ihre Trauben glatt abgesetzt. Die Mostgewichte erreichten bis 95 Grad.

Aus Rheinhessen, 4. Nov. Bemerkenswert ist ein Mostgewicht, das bei einem aus der Lage Sadträger der

Gemarkung Oppenheim stammenden Most der Großh. Hess. Weinbaudomäne festgesetzt wurde. Das Chemische Untersuchungsamt Mainz stellte 193,5 Grad fest.

→ **Kreuznach, 4. Nov.** Ein Gutbesitzer aus Oberhausen (Nahe) hatte sich wegen Vergehens gegen das Weingesetz vor der Strafkammer Koblenz zu verantworten. Bei einer Durchsicht des Betriebes fand der Weinkontrollor Müller, daß die Kellerräume sich nicht in Ordnung befanden, ferner hielt er fünf Stück Wein, (also 6000 Liter) 1916er für gezuckert, obwohl der 1916er überhaupt nicht gezuckert werden durfte. Bei der chemischen Untersuchung wurde die Zuckeringe bestätigt. Der Wein zeigte infolgedessen sogar eine Trübung. In der Zwischenzeit verkaufte der Beschuldigte den Wein. Wegen der Unvollständigkeit des Kellerrums erklärte der Beklagte, daß er zum Militär eingezogen worden sei und dieses deshalb nicht richtig habe führen können. Den Wein habe er nicht gezuckert, doch habe er die Fässer mit älterem gezuckertem Wein aufgefüllt. Der Sachverständige Dr. Stern erklärte, daß die Zuckeringe zu stark sei um auf diese Weise das Vorhandensein von soviel Zucker in dem Wein zu erklären. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Beklagte schon zweimal wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vorbestraft ist, wurde eine erhebliche Strafe für richtig gehalten, weshalb der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, sowie den Kosten verurteilt wurde.

× **Aus Elßaß-Lothringen, 4. Nov.** In Elßaß-Lothringen wurden im Jahre 1916 in 725 Weinbaugemeinden von 23661 Hektar im Ertrag stehender Rebfläche 149 233 Hektoliter Wein, das sind 6 Hektoliter auf den Hektar geerntet. Der Gesamtwert dieser Weinmenge stellte sich auf 16 366 816 Mk. oder 109,70 Mk. für ein Hektoliter Most. Der durchschnittliche Selbstertrag von 1 Hektar Rebfläche betrug 692 Mk.

— **Aus Baden, 5. Nov.** Zu der Angelegenheit der Angemessenheitspreise für Wein der Ernte 1917 schreibt die „Karlsruh. Ztg.“ halbsamtl.: Nachdem die für den Weinbau in Baden maßgebenden Berufs- und Interessenverbände im Benehmen mit dem Badischen Landespreisamt im Sept. d. J. für Weine dieser Ernte Angemessenheitspreise festgelegt hatten, ist die Einhaltung dieser Preise Pflicht eines jeden Weinerzeugers und Käufers. Erhebliche Ueberschreitungen der Preise werden strafrechtlich verfolgt. In einzelnen Fällen, in denen eine behauerliche Ueberschreitung der Preise festgestellt worden ist, hat das Bad. Kriegs- und Zerkant bereits Strafantrag gestellt und eine Beischnahme des Mostes herbeigeführt. Bei Wein aus anerkannt guten Lagen sind zwar Ausnahmen zulässig, doch nur bis zu 15 v. H. mehr. Dabei müssen Sachverständige gehört werden. Zur Verhütung übermäßiger Verteuerung des Weins im Handel und in den Wirtschaften hat das Landespreisamt im Benehmen mit den Vertretungen des Weinhandels und des Gastwirtsverbandes entsprechende Maßnahmen vorgehen.

Als unentbehrliche Hilfsmittel für die Frauenwelt finden die „Favorit-Schneide“, für Selbstverfertigung sowie Anfertigung aller Arten Kleidungsstücke eine immer steigende Verwendung. Die Vorteile, die diese vorzüglich passenden, leicht verwirklichten Schneide bieten, sind aber auch so in die Augen springend, daß keine Frau, die sie kennen lernte, ferner darauf verzichten will. Die Auswahl der Schneide erfolgt nach dem reich und großzügig ausgestatteten „Favorit-Moden-Album“, welches viele Hunderte neuester Modelle enthält, also mehr bietet, als das Modenalbum einer Modenzeitung, und nur 80 Bg., franco 90 Bg., kostet. Es beziehen ist daselbst durch die „Internationale Schnittmanufaktur Dresden-N.“ oder deren Agenturen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dresden.

Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer liegt eine Beilage betr.: Ablieferung von Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel und Zinn an die zuständigen Sammelstellen, bei, die wir gest. zu beachten bitten.

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46. Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

Neues aus Altem.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.
Reichhaltiges Modenalbum A 80 Pf. daselbst erhältlich.

Die Hauptlasten in unserem schweren Wirtschaftskriege haben zweifellos die Hausfrauen und Mütter zu tragen. Was wird von ihnen heute nicht alles verlangt! Aber die Notwendigkeit durchzuhalten ist ihnen durch die Länge der Zeit so in Fleisch und Blut übergegangen, daß alles, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört, mit unerbittlicher Geduld und einer oft unglaublichen Kraft gedehnt und gestreckt wird. Sparsamkeit als Gebot der Zeit und von „oben“ diktiert, ist heute keine Spitzfindung mehr. Wir können heute die Kosten anglich abmessen und von dem Minimum des Gasverbrauches immer noch etwas abzwacken, ohne als schändliche Geizhälle zu gelten, und wenn man die Mutter, die ihre und der Kinder Gewandung in blühender Sparsamkeit aus Getragenen herstellt, früher als kranke Frau betrachtet, so ist sie heute ein Vorbild geworden, das immer wieder der Nachahmung empfohlen wird. So hat sich der einstige Vorwurf heute zur selbstverständlichen Tugend gewandelt. Bei der fähigen des Stoffmangels, den fast unerschwinglichen Preisen für gutes Material und der Mindermöglichkeit der Kriegsfabrikate wird die Verwertung von Getragenen immer mehr zur Notwendigkeit. Nun läßt sich aus einem unmodernen Kleide nicht immer ein neues herstellen, als Hilfsmittel erlaubt die Mode da einen absehbaren Stoff, der ebenfalls aus Getragenen gewonnen werden kann, wenn man nichts Neues dazu kaufen will. Der gute Geschmack verbietet allerdings zwei grellfarbige oder zwei verschieden gemauerte Stoffe mit einander zu verbinden, man wird den grellen durch einen einfarbigen dunklen und den gemauerten gleichfalls durch einen glatten Stoff etwas zu dämpfen suchen und die Wirkung dadurch ruhiger gestalten. Infolge seiner scheinbaren Schwere wird das dunklere Material meist die untere Rockhälfte ergeben, während seiner Verwendungsmöglichkeit am Kleiden keine Grenzen gezogen sind. Meist aber wird es hier als Auszug auftreten. Den leichteren, helleren oder gemauerten Stoff fordert die Mode für das Oberteil und das obere Rockteil, das gleiche Gewebe der beiden bildet hier den Ganzen eine gewisse Einheitlichkeit, die auch der Gürtel nicht zerstört, wenn er abstechend gehalten ist. Unsere beiden Kleider Nr. 6754 und Nr. 6729. Beispiele, wie sich getragene Stoffe verwerten lassen, mögen das Gesagte im Bilde veranschaulichen. Bei Abb. 6729 war einfarbiger Wollstoff mit gestrichelter Foulard derart zusammengeheftet, daß das obere Rockteil scheinbar die Fortsetzung der unteren Rockhälfte ergab. Foulard bildet auch die Ärmelmanschette, sowie den Hauptteil des spitzen verlaufenden Kragens. Ist der Stoff für den breiten einfarbigen Rockanatz nicht ausreichend, so kann dieser schmaler und das obere Rockteil dementsprechend breiter geschnitten werden. In diesem Falle muß dann die breite ringsum absteigende Stufe, die den Ansatz deckt, ebenso wie die

Coste wegfallen, da beide nur in Hüfthöhe ihre modische Berechtigung haben. Will man dann die Nacht verdecken, so kann dies durch Soutachelemente, Ähre oder Crepe geschehen, die sich dann auf der Brustquernaht wiederholen muß. In Abb. 6754 ist ungefähr ebenso viel gestreiftes wie glattes Material erforderlich. Der Streifen hier an der oberen Rockhälfte und der Ähre quer, am Puffärmel aber längs genommen. Selbstverständlich kann er auch für alle Teile längs verarbeitet werden, was dann vorteilhaft ist, wenn es sich um eine hübschere Figur handelt und der Stoff öfters gefaltet werden muß. Bei geschickter Arbeit sind dann die Nähte absolut nicht zu sehen. Für die vorteilhafte Verwertung kleinerer Stoffteile gibt Abb. 6754 ein anschauliches Beispiel. Hier sieht man die reichlich lose Bluse aus einer geschweiften einfarbigen Ähre (sie kann aus Stoffsparsamkeit in Rücken eine Ähre haben) und im farierten Blusenteil mit ebenfals Ähren zusammen. Am Hosenrock erscheint das schräggenommene Karo in Form zweier einfarbiger Streifen und eines kurzen geraden Oberteils, das die glatte, dem oberen Streifen angeschlossen Vorderbrust begrenzt. Bis an diese reicht auch der aufgesetzte Gürtel, der den oberen Abschluss bildet.



Model Nr. 6754.



Model Nr. 6729.



Model Nr. 6728.

Hat man von einer Stoff nur kleinere Flecken, so läßt sie aus diesen, sofern sie lang genug, immer noch eine praktische Bluse mit Pöffe, gelegten Ähren und schmalem Einfaß herstellen. Die Anfertigungsmasse müssen die Ähren verbergen. Die Rückennaht wird mit einer aufgesetzten Querschnittsgegend. Eine hohe Manschette zur Verlängerung der kurzen Ärmelteile; soll hier eine Quernaht zu decken werden, so kann dies durch einen Aufschlag geschehen. Häufig muß es sich (es kann hier aus der Ähre eine Ähre gemacht werden), wenn die Manschette, der Kragen und die schmale Ähre aus abweichendem Stoff bestehen, er ergibt mit einem dichten Knopfreife vorn heranzu dann zugleich die Garnitur. Das Verbergen der Ähre ist bei den Umänderungen ein Kapitel für sich. Wer erfindend ist, Geschick und Fantasie besitzt, wird hier manches hübsche zuwege bringen, andere lassen sich aber auch Nähte, die sich nicht verdecken lassen, durch Zierfische oder Knöpfe betont zum Auszug machen oder als Kragen behandeln, wofür selbstverständlich immer das „Wo“ ausreicht. Man tut deshalb gut, schon beim Zerschneiden zu überlegen, an welcher Stelle die Anfertigungsmasse am besten zu verbergen oder als Ziernaht zu betonen ist. Reiche Ueberlegung gehört überhaupt dazu, um Neues aus Altem erspüren zu lassen. Und auch eine kleine Portion Geduld, denn es ist immerhin ein kleines Handwerk, das man schaffen will und wenn auch dessen Herstellung die zuerlässige Schnitt erfordert, so heißt es hier doch ganz besonders: Ohne Fleiß kein Preis.

M. H.

Codes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief am 2. November zu Dernbach unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, die ehrwürdige

Profess-Schwester Maria Ulrika

in der Welt

Franziska Mehringer,

geboren zu Oestrich am 26. November 1856.

Dieselbe wirkte über 32 Jahre in ihrem Berufe als barmherzige Schwester in der Congregation der armen Dienstmägde Jesu Christi zum Wohle der leidenden Menschheit.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Oestrich, Hallgarten, Mainz, Radesheim, Hattenheim, Limburg und Montabaur, den 5. November 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, bei dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank der hochwichtigen Militärkameradschaft für ihre liebevolle Begleitung.

Winkel, den 5. November 1917.

Elisabeth Spahn Ww.

Das teure Brennholz sogar auch Streichhölzer, entbehrlich

beim Gebrauch der gesetzl. gesch. Glutpfanne.

Diese, aus feuerfestem Schamottmaterial hergestellte, sehr haltbare und handliche Glutpfanne wurde in den Handel gebracht, um das immer knapper und teurer werdende Brennholz und die Streichhölzer jeder Hausfrau entbehrlich zu machen. In diesem Vorteil kommt noch, daß man beim Gebrauch der Glutpfanne das

Feuermachen nicht mehr nötig hat, insbesondere bei nicht abzuschließenden Öfen; eine Bequemlichkeit, welche sie auch bei wieder günstiger werdenden Holzverhältnissen zu einem gesuchten Artikel werden läßt. Die Glutpfanne ist in allen Arten von Öfen anwendbar und jahrelang haltbar; macht sich daher in ganz kurzer Zeit bezahlt.

Ein Brikett vor dem vollständigen Erlöschen des Feuers in dieser Glutpfanne in den Öfen gelegt,

hält Glut bis zu 15 Stunden lang und ist nach Belieben in wenigen Sekunden helles Feuer zu erzielen.

Gebrauchsanweisung liegt jeder Pfanne bei. Preis für eine Glutpfanne mit Deckel nur Mk. 1,25 gegen Nachnahme. Porto und Verpackung extra.

Zu haben bei:

Jacob Gill, Oestrich (Rheingau), Rheinstr. 14.

Ein schönes Rind und eine Ziege

zu verkaufen.

Georg Josef Wildesheim,
Hallgarten.

Kuhmist

ca. 300 Zentner zu kaufen

gekauft.
Angebote unter E. 910 an
die Expedition dieses Blattes.

Eine hochträgliche junge

Kuh

und ein Simmentaler

Bulle

zu verkaufen.

Fritz Werner,
Wörthstraße 52, Eltville.

Ca. 230 Zentner

Dickwurz

eingemietet an einer Chauffee,

abzugeben. Näh. im Verlog.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter

ist und bleibt die
vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Chyencker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kanarienvögel, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
u. u. u.

Abonnementspreis:
Bei der Post bestellt
pro Quartal 1,50 Mk.,
frei ins Haus nur 1,22 Mk.
Erstklassig illustriert.

Inserate

zu Originalpreisen,
beständ. die Ex-
ped. d. Zeitung.

Verlangen Sie Probennummer, Sie
erhalten dieselbe grat. u. franko.

Weinbergsarbeiter

für dauernde Jahresbeschäftigung gesucht.

Hofmann & Co., R.-Walluf.

Für ein gutes Weinhaus

suche Vertretung für Herren-
lieferung v. We. Off. erb.
u. M. N. an d. Exp. d. Bl.

Fräulein

mit schöner Handschrift und in
schriftlichen Arbeiten erfahren,
sucht Beschäftigung auf Büro,
in Eltville oder Umgegend.

Näheres in der Expedition
dies. Blattes.

Ein gebrauchter

Handkarren

zu verkaufen. Näheres bei
Franz Lamm,
Erbach a. Rh., Reugasse 5.

Maschinen

zur Herstellung von Schaum-
weinen zu kaufen gesucht.

Angebote unter M. 900 an
die Expedition dieses Blattes.

Preislisten, Fakturen

besert Adam Etienne, Oestrich.

Frauen- Mädchen

und junge

Burschen

zur Bedienung von

Waldmännchenfabrik Johann
Geisenheim a. Rh.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Wald

Ein Läufer

zu verkaufen.

Gastwirtschaft Wein

Erbach, Rheingau.